Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

23tes Stück. Montag den 23ten März, 1789.

Einer Italienerin edle Vertheidigung ihrer Tugend.

Ein deutscher Prinz aus diesem Jahrhundert, durch Tapferkeit und Edelmuth eben so berühmt, als durch seinen Hang zur Wollust berüchtigt, lernte auf seiner Reise durch Italien in Florenz einen Abt aus Siena kennen, der eine seiner Verwandtinnen, als das schönste Frauenzimmer in Italien rühmte, und versprach, sie dem Prinzen, wenn er durch Siena reisen würde, zu zeigen. Sobald er in dieser Stadt ankam, forderte er vom Abt die Erfüllung seines Versprechens, der ihn auch noch denselben Abend in die Kirche führte, wo dieses Frauenzimmer dem Gottesdienste beywohnte. Der Prinz fand, daß der Abt nicht zu viel von ihr gerühmet, entbrannte sogleich gegen sie, und beschwor den dienstfertigen Geistlichen, ihm

Gele-

Gelegenheit zu verschaffen, mit ihr allein zu sprechen. Dieser, der Bösewichter einer, denen das größte Bubenstück nichts kostet, sobald es etwas einbringt, antwortete: das sey zwar nicht ganz unmöglich, werde aber Mühe und Geld genug kosten. Der Prinz, zur Befriedigung seiner Begierden nie Widerstand oder zu großen Aufwand scheuend, versetzte: die Mühe sey seine, und kein Aufwand zu groß, zu seinem Zweck zu gelangen. Mit dieser unbegrenzten Vollmacht begab sich der Abt zur Mutter, und fand sie niederträchtiger, gefälliger, als er erwartet. Tausend Pistolen waren der Preis für ihrer Tochter Tugend.

Diesen Entschluß macht die Verworfene der Tochter bekannt, die ihn, wie ihr Todesurtheil, anhörte. Ihre Unschuld, dies unersetzliche Gut, die Ruhe ihres ganzen Lebens, aufopfern, für Geld? Dem, den ihre Seele liebet, und der ganzen Aussicht von Wonne in der Verbindung mit ihm entsagen, auf ewig entsagen, und für Geld? Mit der Verachtung aller Guten und Edlen auf Lebenszeit belastet, gebrandmarkt, und das für Geld, für miserable tausend oder Millionen Pistolen? —

Sie wirft sich ihrer Mutter zu Füßen, und bittet und weint und flehet, sie nicht in Schande zu stürzen. Umsonst. Der Höllengott, der Geiz, hat ihre Seele versteinert. Gehorsam, oder Zeitlebens in's Kloster, ist ihre Antwort. Also, lasterhaft oder lebenslang unglücklich? Welche unselige Alternative für eine junge feurige Geliebte? Und keine Zeit zum Bedenken. Sie muß sich sofort entschliessen. — Verzweiflung verleiht ihr ein Mittel, vor aller Schande sich zu bewahren. Sie verbirgt ihren Entschluß ihrer Mutter, stellt sich als gebe sie nach, und sagt, der Prinz könne kommen.

Der säumt nicht, vom nichtswürdigen Unterhändler begleitet, sich einzufinden. Die Mutter empfängt ihn mit aller der Freude, womit die Hoffnung von tausend Pistolen ihre schwarze Seele füllet; die Tochter aber mit niedergeschlagnen Augen, ohn ein Wort zu reden. Der Prinz, ihre frostige Aufnahme der Gegenwart ihrer Mutter und den letzten Kräften einer unterdrückten Tugend zuschreibend, brennt für Ungeduld; mit ihr allein zu seyn. Kaum aber haben sich Abt und Mutter entfernt, als er die Schöne zu seinen Füßen erblickt, sie fest umfassend; und mit einem Strohm von Thränen flehend, sich einer unglücklichen Tochter zu erbarmen, die eine grausame Mutter ihrem schändlichen Geiz aufopfert. Prinz, fuhr sie fort; ich bin in ihrer Gewalt, und kann auf nichts als auf ihre Großmuth meine Hoffnung setzen. Die fleh' ich an, und glaube, sie ist so groß, als ihr Geschlecht. Um Gottes willen mißbrauchen Sie der elenden Umstände nicht, in die mich meine Mutter setzet." Der Prinz, so verliebt er war, doch unfähig, unedel zu handeln, wird vom Zustande der Unglücklichen innigst gerührt; und welcher nicht ganz brutale Mensch hätte auch ungerührt bleiben können? Mit zärtlichem Mitleid hebt er sie auf, und mit dem Blick und Ton, der so viele zu ihrem Unglück bezauberte, sagt er zu ihr: Fürchte nichts, mein Kind! Fern sey von mir, mich der Gewalt, die mir deine Mutter gegeben, zu bedienen. Vielmehr will ich dich selbst gegen diese Mutter beschützen. Sage mir, was ich thun muß.

Mehr Entzücken kann ein vom Tode Begnadigter nicht fühlen, als dieses tugendhafte

hafte Mädchen. Sie kann ihren Empfindungen nicht gebiethen. Vom Uebermaaß der Dankbarkeit und Freude überwältigt, sinkt sie von neuem zu seinen Füßen nieder, kann kein Wort hervorbringen, kann nur seine Knie umfassen, nur ihren Schutzgott anbeten.

Der Prinz hob seine Errettete wieder auf, und nachdem er ihr Zeit gelassen, sich zu fassen, fragte er sie, wie sie sich habe entschliessen können, mit ihm allein zu seyn, da sie sich ihm doch nicht ergeben wollen? Sie erzählte ihm hierauf, was zwischen ihr und ihrer Mutter vorgegangen, verschwieg ihm auch nicht, wie die Furcht, ihren Geliebten, der ihr über alles werth sey, zu verlieren, sie bewogen, sich zu stellen, als willige sie in ihrer Mutter Begehren. „Prinz! fuhr sie mit der edelsten Entschlossenheit fort, ich hoffte mein Elend würde sie rühren. Hätt' ich mich betrogen, so sehen Sie hier, indem sie ihm einen Dolch zeigte, der hätte mich vor Schande bewahren sollen; mit dem hätte ich dies Herz durchbohret."

Voll Erstaunen über so viel Muth bey einem Frauenzimmer von siebzehn Jahren, antwortete der Edle: Ich bewundre, mein Kind, ihre Schönheit, und verehre ihre Tugend. Ich freue mich, daß ich im Stande bin, ihre Glückseligkeit zu befördern. Ich werde ihre Mutter bewegen, daß sie in ihre Heyrath mit ihrem Geliebten willige; und, um ihnen einen Beweis von meiner Hochachtung zu geben, so erlauben sie, daß ich ihnen eine jährliche Pension von tausend Thalern auf Lebenslang anweise." Er ließ ihr zur Bezeugung ihrer Dankbarkeit nicht Zeit, sondern bat sie, ihre Mutter zu rufen, und ihn mit der allein zu lassen.

Dieser verwies er nicht nur ihr niederträchtiges Betragen gegen ihre Tochter auf's nachdrücklichste, sondern versicherte ihr auch, daß, wenn sie die bewußten Pistolen zu erhalten hoffte, sie in die Verheyrathung ihrer Tochter willigen müsse. Als sie einige Unentschlossenheit zeigte, fügte er hinzu: sie müssen sich entschließen, ihre Einwilligung zu geben, oder ins Kloster zu gehen. Dies werd' ich mir als eine Gewogenheit vom Großherzog ausbitten, und bin gewiß, er werde sie mir nicht versagen. Denn, ich werde nie zugeben, daß ihre Tochter bey ihnen wohnen bleibe. Das Wort: Kloster, war jetzt der Mutter eben so schrecklich, als kurz zuvor ihrer Tochter. Sie gab also ihre Einwilligung. Man ließ Liebhaber und Notarius holen, die Ehestiftung ward errichtet, nnd sogleich unterzeichnet. Der Mutter wurden die tausend Pistolen ausgezahlt, und der Tochter die Pension versichert.

Anekdote.

Regner Lodbrog heyrathete Lagertha eine tapfere Amazone aus Norwegen.

Er schätzte sich durch diese Heyrath überaus glücklich, denn seine Gattin half ihm eben so treu im Kriege, als sie ihn zärtlich liebte. Aber, unbeständig in ihrer Liebe, verließ er sie einige Jahre nach ihrer Verbindung, und heyrathete eine andre.

Unterdeß stifteten seine Unterthanen einen Aufruhr wieder ihn, und Regner war in großer Gefahr. Lagertha erfuhr es, vergaß alles, eilte ihm zu Hülfe, und Regner siegte.

Wechsel.

Wechsel = Cours. Königsberg, den 16. März 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.		=		307	gr.
—	71 —			=		305 1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.		=		136 1/2	gr.
—	6 —	=	=	=		136	gr.
Rändige holländische Dukaten		=	=	=	f.	9	11 gr.
Unrändige dito	=	=	=	=		8	28 gr.

Vorige Woche sind auf der hiesigen Kupferhammer=Anlage durch gewaltsamen Einbruch nachfolgende Sachen gestohlen; als einige kantig fein polirte Weingläser a 3 Zoll hoch, 12 paar Tassen, 2 Beysetzteller, Favanz, 1 großer zinnerner Leuchter, 1 laquirte Zuckerzange, eine weiße baumwollene Mütze, 1 französ. Schlüssel, 6 St. metallene Theelöffel, 4 St. Fenster=Gardinen, großrautige rothe Leinwand. Ferner vom ganzen Bett rund umgehende Gardinen, großrautige rothe Leinwand, feiner wie die Fenstergardinen, ein feiner drellner Laubsack und verschiedene Sachen mehr. Wer den Thäter dieses Diebstahls anzeigen kann, erhält mit Verschweigung seines Namens 6 Rthlr. zum Recompens. Elbing, den 21. März 1789. Pahlau.

Kommenden Mittwoch, nemlich den 25. März, Nachmittage um 2 Uhr werden in dem sogenannten Einhorn=Speicher, ohnweit der hohen Brücke, einige Tonnen Reiß, Engl. Gewürz, Blätter=Toback auch eine Parthey Ruß. Lichte aus freyer Hand an den Meistbiethenden durch Endesunterschriebene verkauft werden. Liebhaber belieben sich um die bestimmte Zeit allda einzufinden. Elbing, den 20. März 1789.

Fehrmann & Uhlmann.

Dienstag den 24sten März wird die von Sr. Königl. Maj. von Preußen allergnädigst Generalprivilegirte Lionische aequilibrische und gymnastische Gesellschaft ihre gymnastische Künste und sehenswürdigen Proben der menschlichen Geschicklichkeit die Ehre haben aufzuführen, im Burchardschen Saal.

Veritablen Holl. aufrichtigen frischen großen rothen Kleewer=Saamen ist bey dem Kaufmann Wilhelm Dockhorn um billigen Preiß zu haben. Elbing, den 23sten März 1789.

Künftigen Sonnabend den 28. März c. um 10 Uhr Morgens wird Herr Regiments=Quartiermeister Mevius in seiner Behausung auf dem Markte, verschiedene Zelter, Zeltdecken, kupferne Kessel und Casserollen, Feldflaschen, Spaten, Hacken, Beile und Brodbeutels durch öffentlichen Ausruf verkaufen lassen; welches Kauflustigen hiemit bekannt gemacht wird.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.